

Pilze in der Heraldik

Prof. Dr. Hanns Kreisel, Zur Schwedenschanze 4, 17498 Potthagen
und Dipl.-Ing. Ulrich Kreisel, 17493 Greifswald

Pilze in Wappen sind nicht gerade häufig zu finden. Als erster hat wohl der tschechische Mykologe Svatopluk Sebek (1926 - 1996) 1970 auf diese Frage aufmerksam gemacht; ihm folgten wenige weitere Autoren. In der einschlägigen Literatur konnten wir, einem Hinweis von Jan Kuthan (1929 - 1997) folgend, ein einziges Stadtwappen mit Pilzmotiv ausfindig machen, ferner 24 Familienwappen (22 bürgerliche und 2 adlige), in denen Pilze zu sehen sind. Es handelt sich dabei häufig um sogenannte „redende Wappen“, deren Inhalt einen bildlichen Bezug zum Namen des



Smržovka

Abb.1

re erinnert an Mouseron, und Rabasse soll an eine südfranzösische Bezeichnung für die Trüffel erinnern. Immerhin haben zwei der nachstehend aufzuzählenden Familien (nämlich Guyot und Moreau) einen oder mehrere bedeutende Mykologen hervorgebracht.

Die Stadt mit dem Pilzwappen heißt **Smržovka**, deutsch **Morchestern**, und liegt in Nordböhmen unweit Jablonec (Gablonz an der Neiße). Der durch seine Glasindustrie bekannte Marktflöcken (1880: 5346, 1996: 3379 Einwohner) erhielt 1868 Stadtrecht,

Wappenträgers herstellt. Im Falle von Piltz

(Deutschland), Fongarini (Italien) und Hribsky (Tschechien) ist das offensichtlich:

hrib = Steinpilz, Herrenpilz. Mitunter wird

allerdings der lautliche Gleichklang wichtiger

genommen als der wirkliche Ursprung (nämlich die etymologische Bedeutung) des Namens. So wird Lesseps = Les Cèpes („Steinpilze“), Moreau = Morille („Morchel“) gesetzt, Moussiè-

und 1907 wurde ihm von dem österreichischen Kaiser Franz Joseph I. das hier abgebildete, noch heute gültige Wappen verliehen, welches eine „natürliche“, d.h. in natürlicher Farbe und Form wiedergegebene Morchel (*Morchella esculenta*) darstellt, umgeben von grünen Farnkräutern und zwei goldenen Sternen (Abb. 1). Das tschechische Wort „smrz“ bedeutet „Morchel“; nur der deutsche Name begründet auch die Sterne.

Drei silberne Morcheln auf schwarzem Grund, durch einen goldenen Balken getrennt,



Abb.2

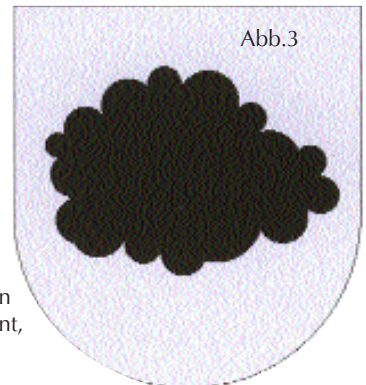
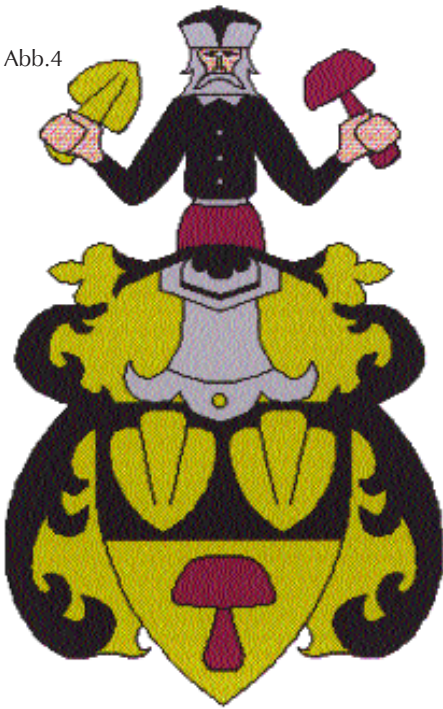


Abb.3

Abb.4



führt die französische Familie **Moreau** im Wappen (Abb. 2). Moreau bedeutet eigentlich „Rappe“.

Eine Trüffel im Wappen führen die französischen Familien **Rabasse**, Provence (schwarz auf silbernem Grund, Abb. 3) und **Rabasse de Vergnon**, Dauphiné (silbern auf blauem Grund).

Hutpilze in mehr oder weniger stilisierter Form und heraldischen Farben kommen etwas häufiger in Wappen vor.

Je einen Pilz findet man bei **Beismann**, Deutschland (rot auf gold, Abb 4), **Optenborch**, Brüssel, Belgien (gold auf blau) und **Boulet**, Frankreich (silber auf blau; Pilz gestürzt, d.h. mit dem Hut nach unten, Abb. 5).

Zwei Pilze führen **Gosch**, Deutschland, und **Lesseps**, Paris, Frankreich (grün auf silber).

Je drei Pilze im

Wappen sind der häufigste Fall: Hier sind zu nennen die Familien

Avrange, Frankreich (gold/blau)

Baybuza, Polen (silber/grün)

Dryland, England (silber/grün)

Fongarini, Italien (rot/blau)

Gorgias, Frankreich (gold/rot, Abb. 6)

Guyot, Normandie, Frankreich (gold/blau, Abb. 7)

Heffter, Deutschland

Hribsky z Hrib, Vykany bei Nymburg, Tschechien (dieses Wappen wurde von Sebek {1970} auf 1536 datiert)

Kaiser, Deutschland

Kries, Deutschland (gold/blau)

Moussièrè, Dijon, Frankreich (silber/blau)

Piltz, ehem. Schlesien (silber/schwarz; die Pilze haben einen beringten Stiel, sollen also offensichtlich Egerlinge {*Agaricus sp.*} darstellen, Abb. 8)

Schickedanz, Deutschland

von **Werberichshausen**, Deutschland (braunweiß/ blau, Abb 9)

Sechs goldene Hutpilze auf rotem Grund führt die Familie **Louny**, Bretagne, Frankreich.

Pilze, welche in der Helmzier nochmals auftauchen (Abb. 4 , 8), sind nicht mitgezählt. Wo keine Farben angegeben sind, sind diese den Verfassern nicht bekannt.

Die Mehrzahl der Pilz-Wappen ist also aus Frankreich und Deutschland

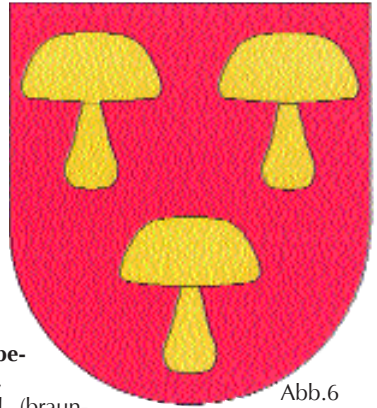


Abb.6

Abb.5

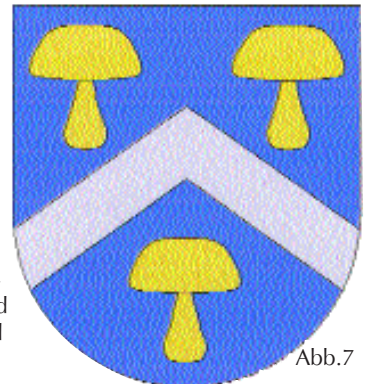
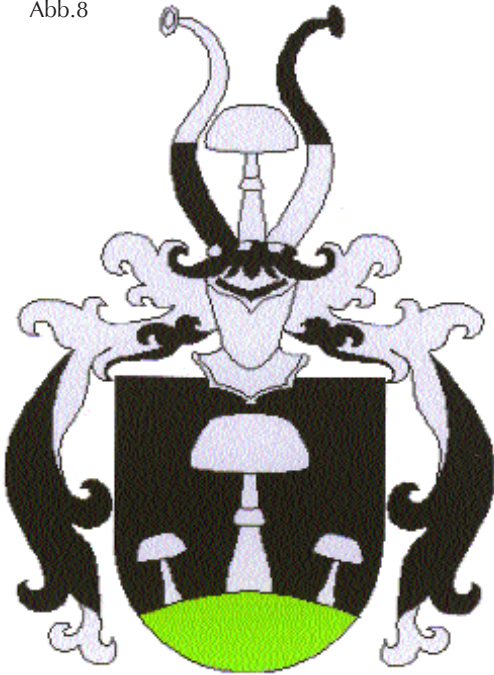


Abb.7

Abb.8



bekannt, aber es können sicher noch mehr entdeckt werden, und über die Datierung ist noch sehr wenig bekannt.

Vielleicht kann der eine oder andere Leser noch etwas ergänzen.

Literatur:
Augustin, J.:
Česká republika ve značích, symbolice a erbech. - Sokolov 1997

Neubecker, O.: Das große Wappen-Bilder-Lexikon der bürgerlichen Geschlechter Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. - Augsburg 1995.

Rostock, O.: Heraldik og svampe. - Svampe 16: 60 - 62, 1987.

(auch: Heraldisk Tidsskrift 5 {42}, 1980).

Sebek, S.: Houbarsky motiv v České heraldice. - Mykol. Sbornik 47: 134 - 136, 1970

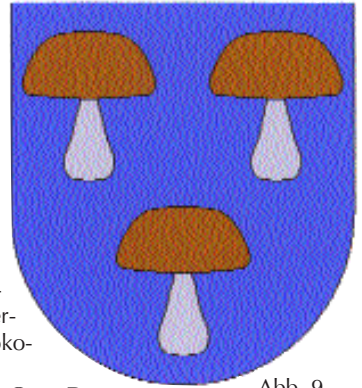


Abb. 9